

# Ahnung von der Wahrheit

Olmar bringen ihr neues Album heraus – CD-Release am Donnerstag in Jena

■ Von Jördis Bachmann

**Jena.** Ihre Stimme fließt wie ein Gebirgsbach aus Milch, streicht weich über die Gitarrenklänge, die wie moosige Steine das Ufer des kühlen Gewässers säumen. Bis sich die Melodie kraftvoll ins nordische Meer ergießt und sich das Weiß der Milch in kreisenden Mustern mit dem Tiefblau im Tal eines Fjords vermischt: Maren Beljan und Oliver Jahn aus Jena bilden die Band Olmar. Vor fünf Jahren haben sie sich musikalisch gefunden: „Es gibt eine besondere Verbindung zwischen uns, eine Symbiose, aus der die Musik einfach herausfließt“, sagt Oliver Jahn. Und Maren, die lächelnd neben ihm sitzt, sagt: „Anders könnte ich es auch nicht beschreiben. Aus der Kombination ergibt sich eine gewisse mystische Tiefe.“

Seine erste Platte brachte das Duo im Frühjahr 2009 heraus: „Relations“. Nun folgt „The true name“. „Ich habe in meinem Leben schon viele Musikprojekte gehabt“, sagt Oliver Jahn. „Ich war immer bestrebt, mehr zu machen, die Musik zu erweitern. Bei Olmar ist es anders. Wir haben die Musik auf ihre Essenz reduziert. Durch diese Reduktion wird sie größer.“

Reduktion heißt in diesem Fall vor allem Stimme, Gitarre und die Gedichte von William Blake. Schon auf ihrer Platte „Relations“ wandten sich Ma-



Ihre neue CD stellen Oliver Jahn und Maren Beljan morgen in der Jenaer Friedenskirche vor.  
Foto: Guido Werner

ren Beljan und Oliver Jahn den Texten dieses englischen Dichters und Malers zu, der im 18. und 19. Jahrhundert seine Werke selbst melodisch darbot. Er war Sozialkritiker in der Romantik. Zu Lebzeiten blieben seine Werke verkannt, da Blake seiner Zeit gedanklich weit voraus war. „Eigentlich sind wir ein Dreiergespann“, sagt Maren Beljan. Denn auch zu Blake und seinen Werken bestehe diese besondere Verbindung. „Seine Gedichte sind sehr hoffnungsvoll.

Sie haben eine gewisse erdende Kraft.“

Diese erdende Kraft überträgt Olmar auf die Melodien. „Unser Musik will nicht zu viel vom Zuhörer. Sie stülpt ihm nicht ihr eigenes Ego über, sondern schafft Platz für Ruhe ohne dabei beliebig zu wirken“, sagt Oliver Jahn. Vor seinem inneren Auge entstünden oft Landschaften, wenn er Musik höre. Bei Olmar sehe er weite nordische Ebenen. Ein ruhiges Bild, karg, schroff und sanftmütig zugleich.

„Nur manchmal pustet ein großer Schornstein etwas Ruß in den Himmel. An einigen Stellen wird die Musik von Olmar auch dreckig.“ Anders ausgedrückt: Olmar verbindet Elemente populärer Musik wie Blues, Folk und Weltmusik zu einem eigenständig mystisch-existentialen Klang.

Auch Texte von Oscar Wilde wurden auf „The true name“ vertont: „Wilde ist ähnlich tief wie Blake, aber weniger optimistisch. Er entzaubert die Welt“, sagt Maren Beljan. Glaube, Hoffnung, Ahnungen, verbindende Kräfte statt teilenden Wissens und das Streben nach einer unergründlichen Wahrheit und Balance zwischen den Dingen – das ist es, worum es in der Musik von Olmar geht. Der Titel der neuen Platte leitet sich von einem Gedicht eines tailändischen Mönches namens Thich Nhat Hanh ab. Eine entscheidende Stelle in diesem Gedicht lautet: „Bitte nenn mich bei meinem wahren Namen, so dass ich all mein Weinen und all mein Lachen gleichzeitig hören kann, damit ich spüre, dass mein Schmerz und mein Glück eins sind.“



Am Donnerstag, 25. April, 20 Uhr, stellen Maren Beljan und Oliver Jahn ihre neue Platte „The true name“ innerhalb des Jenaer Liederfrühlings in der Friedenskirche Jena vor.